Evangelische Gemeinde Egelsbach

Gemeindebrief 1/93

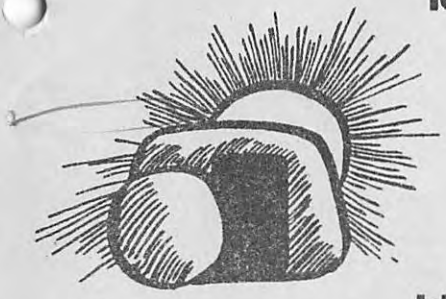
März/April 1993

OSTERN

Das Kreuz ist überwunden

Jesus ist vom Tod erstanden

Ich bin nicht mehr allein



Der Tod ist besiegt

Jesus lebt

Ich kann wieder Hoffnung haben

Gewißheit

Ich wurde schon beim Zusehen nervös! Die Kandidatin im Fernsehquiz hatte die Auswahl zwischen 3.000 DM oder einer grünen Schachtel, die entweder den ganz großen Gewinn oder die Niete in Form eines Plüschtiers enthielt! Manche Kandidatinnen gehen da ganz locker dran, andere stehen händeringend vor dieser Entscheidung. Jetzt müßte von irgendwoher ein Zeichen, ein Hinweis, eine Unterstützung kommen! In dieser Fernsehsendung teilte sich das Publikum dann in zwei gleichgroße Lager und rief: "Geld!" und "Schachtel!". Schöne Hilfen sind das! Auf wen jetzt hören? Auf die, die am lautesten schreien?

Im normalen Alltag fallen ständig größere und kleinere Entscheidungen der unterschiedlichsten Art an. Die leichteren sind kaum der Rede wert und werden routiniert erledigt. Die größeren, die uns nachts nicht schlafen lassen, können wir vielleicht mit anderen besprechen, entscheiden müssen wir allerdings selbst.

Ich kenne etliche Leute, die es sich etwas kosten lassen, Entscheidungen nicht allein treffen zu müssen: Jeden Morgen werden Horoskopröllchen gekauft, denn "die sind zuverlässiger als die in den Zeitungen".

Mich haut das um: Da werden Entscheidungen getroffen für mein Leben, von Menschen, die irgendwo an ihrer Schreibmaschine sitzen und mehr oder weniger ernsthaft meine Tagesrichtung angeben. Nein danke. Soll mir dafür Gott den Verstand gegeben haben?

Da tragen Menschen ihr Sternzeichen um den Hals und sagen sie könnten nicht an Gott glauben, weil sie nur glauben, was sie sehen. Oder nutzen ihr Sternzeichen als Entschuldigung für schlechte Angewohnheiten. Da werden Wahrsager und Kartenleger konsultiert, "denn das, was wir sehen, kann ja nicht alles in diesem Leben sein." Offenbar scheint es einfacher zu sein, auf Holz zu klopfen als Gott zu danken.

Dieses Problem ist schon alt, mindestens so alt wie die Bibel, in der es immer wieder heißt, daß "Wahrsagerei und Sterndeuterei dem Herrn ein Greuel sind". Man hört förmlich den Aufschrei: "Ja gibt es denn keinen lebendigen Gott", daß Ihr zu all diesen falschen Tröstern und Beratern gehen müßt?

Doch, es gibt ihn! Wir Christen dürfen durch die Auferstehung Christi die Gewißheit haben, daß unser Gott lebt!

Gaby Melk

Gedenktafel an der Synagoge

Zum Jahrestag der Reichspogromnacht am 8.12.92 wurden die Gebäude der ehemaligen Synagogen in der Langener Straße und in der Rheinstraße in einer Feierstunde mit Hinweistafeln versehen. Auch die Synagoge in der Rheinstraße war 1938 geplündert und geschändet worden. Die jüdische Gemeinde in Egelsbach hörte in dieser Nacht auf zu existieren.
Daß diese Synagoge nicht wie andere vollständig niedergebrannt wurde, verdankt sie den direkt angebauten Nachbarhäusern. Heute ist sie ein privates Wohnhaus. Doch die eigentümliche Fassade zeugt noch von der Geschichte des Hauses.

Die Idee, die Synagoge zu kennzeichnen, stammt vom inzwischen pensionierten Pfarrer Giebner. Sein Kollege Krebs griff sie auf. Ein Arbeitskreis mit Vertreter/innen der beiden Kirchengemeinden, der Friedensinitiative, der Volkshochschule und des Geschichtsvereins hat sie nun realisiert. Finanziert haben die nötigen DM 10.000,-- die politische Gemeinde, die Kirchengemeinden und die Friedensinitiative.

Die Rede von Pfr. Diehl drucken wir hier wegen ihrer programmatischen Bedeutung komplett ab:

Liebe Egelsbacherinnen und Egelsbacher, liebe Gäste!
Warum eigentlich, werden sich manche vielleicht fragen, muß hier und heute auch noch ein Pfarrer reden? - Was bitteschön hat denn die Kirche mit der Synagoge zu tun?
In unseliger Weise viel mehr, als uns Christen lieb sein kann. Eines der verläßlichsten Zeitzeugnisse über die Reichskristallnacht und die Ereignisse hier in diesem Haus, steht in unserer Kirchenchronik. Der damalige Pfarrer Monnard schrieb 1938 folgende Zeilen:
"Nachdem der deutsche Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath in Paris erschossen worden war, wurden die Juden überall im Reich dafür bestraft. Auch hier wurde die Synagoge ausgebrannt und die Judenhäuser zerstört, die Inneneinrichtung wurde demoliert und auf die Straße geschleudert. Ausgeführt wurde das Werk durch hauptsächlich Schulkinder, die an diesem Morgen nicht in der Schule waren. Die Juden wurden zusammengetrieben und zum Teil

getreten. Das Ergebnis war, daß auch Egelsbach judenfrei wurde. Sie sind zum Teil ausgewandert oder in die Städte gezogen, wo sie besser untertauchen können. Dies Volk, das einst schrie 'Dein Blut komme über uns und unsere Kinder', mußte den ganzen Fluch nun erfahren. Wer sich an Christus versündigt, kann es nicht anders erwarten ... Es ist ein Gericht, das sich an diesem Volk vollzieht. Achte man darauf und erkenne man die Schwere des Gerichtes!"

Was mich an diesen Zeilen so erschüttert ist weniger die kühle Schilderung, als vielmehr die Interpretation: Der Pogrom als Gericht Gottes. Was die Sache nicht besser macht: Pfarrer Monnard war kein Nazi und kein Scharfmacher: So wie er dachten damals weite Kreise der Christenheit.

Die Vorurteile gegenüber dem Judentum waren und sind grade in christlichen Kreisen weit verbreitet: Erst im Studium habe ich wirklich gelernt, daß nicht die Juden den Christen Jesus umgebracht haben, sondern daß die Römer den Juden Jesus ans Kreuz schlugen. Und erst in den letzten Jahren ist mir klar geworden, daß der ganze europäische Antisemitismus ohne den erbitterten christlichen Antijudaismus undenkbar ist. Von Anfang an haben Christen gegen die Juden Stimmung gemacht. Die Spuren reichen zurück bis in das Neue Testament. Der Evangelist Johannes etwa, verbiegt bei der Schilderung von Jesu Verurteilung durch Pilatus die geschichtlichen Ereignisse derart, daß Pilatus als wohlwollender Philosoph (mit der Frage: "Was ist Wahrheit?") erscheint, die Juden ihn jedoch zwingen, Jesus hinzurichten.

Von da an zieht sich eine blutige Spur der Verfolgung durch die Geschichte. Immer wieder brach der christliche Antijudaismus auf, in allen Ländern des sogenannten christlichen Abendlandes. Relativ sicher waren die Juden über längere Zeiträume nur unter islamischer Herrschaft.

Und immer wieder waren es auch Theologen und Pfarrer, die den Antijudaismus geschürt haben. Der alte Martin Luther etwa hat sich in Predigten und in seiner Schrift: "Wider die Lügen der Juden", zu Ausfällen gegen die Juden hingegeben,

bei denen mir heute noch schlecht wird.
Und selbst nach Auschwitz ist es den Kirchen schwer gefallen, in dem Völkermord den Anteil eigener Schuld zu erkennen, geschweige denn zu bekennen.

Deswegen, liebe Freunde, stehe ich hier heute: Weil die Zerstörung dieser Synagoge 1938, weil die Pogrome von der Antike bis zum Holocaust, weil der Tod so vieler Menschen, auch vieler Egelsbacher, untrennbar verbunden ist mit unserer Kirchengemeinde, mit unserem christlichen Antijudaismus.

Ich gehöre nicht zu denen, die daran glauben, die Gnade einer späten Geburt könne vor Schuld und Reue schützen. Ich rede heute hier, um vor Gott und seinem Volk Schuld zu bekennen. Schuld meiner Kirche, meiner Lehrmeister und Theologie, Schuld meiner Gemeinde, Schuld der Pfarrer, die in dem Hause wohnten, in dem ich jetzt wohne und in der Kirche predigten, in der ich jetzt predige. Und ich bitte für alle Egelsbacher Christen: Herr, vergib uns diese durch Jahrhunderte aufgehäufte gewaltige Schuld und befreie nun endlich unser Denken und Glauben von dem unseligen Gedanken. Dein Bund mit deinem Volke sei durch Jesus von Nazareth aufgehoben.

Erst im Bekennen der Schuld werden wir frei zur Umkehr. Zu einem wirklich neuen Denken, das nicht so tut, als sei nichts gewesen, oder doch alles nicht so schlimm; das nicht so tut, als könne das alles, was in diesem Land zwischen 1933 und 1945 passiert ist, nie wieder passieren. Nein, solange wir unsere Schuld nicht wirklich bekennen und sich unser Denken nicht fundamental wandelt, bleibt der Schoß fruchtbar, aus dem das wuchs, was im Holocaust endete. Die Ereignisse der letzten Monate, bei denen Ausländerfeindlichkeit und die Verwüstung jüdischer Friedhöfe, Ausschreitungen gegen Asylbewerber und Anschläge auf ehemalige Konzentrationslager Hand in Hand gingen, haben beängstigend deutlich gemacht, daß der Schoß noch fruchtbar und unsere heutige Feierstunde besorgniserregend aktuell ist.

Herr, Gott Abrahams und Isaaks und Israels, vergib uns unsere Schuld. Amen.

Weltgebetstag

5. März 1993

GUATEMALA - das Land der Mayakultur, das Land Rigoberta Menchu's, der ersten Indigenafrau, die die Leiden, Opfer und Kämpfe ihres Volkes vor die Vereinten Nationen trug und dafür den Friedensnobelpreis erhielt - ist dieses Jahr Mittelpunkt unserer gottesdienstlichen Feier zum Weltgebetstag. Frauen Guatemalas gaben uns das Motto: "Als Gottes Volk Heilung bringen". Heilung für alle und alles - das ist unsere Vision, unsere Hoffnung, der wir durch Gesang, Gebet, Tanz, Gespräch und Nachdenklichkeit Ausdruck geben wollen.
Evangelische und katholische Frauen laden alle Christen und Christinnen beider Konfessionen herzlich ein zur Feier und zum anschließenden gemeinsamen Essen am 05. März um 19.00 Uhr in das ev. Gemeindehaus.

Kirchentag

in München

Dieses Jahr ist es wieder soweit: München, 9.-13. Juni 93, das sind Ort und Zeit für den evangelischen Kirchentag.

"Nehmet einander an" heißt die Losung. Sie ist in eine Zeit gesagt, die von Orientierungslosigkeit und Gewaltausbrüchen und zugleich von der Sehnsucht getragen wird, Freundlichkeit und Entfremdungen zu überwinden. Der Kirchentag will genau hinschauen, wie wir mit Fremden und Fremdem umgehen.

Eine Gruppe aus unserer Gemeinde wird mit dem Zug nach München reisen. Anfragen und Anmeldungen bitte bis 13.3. an:
K. Schneider, Rheinstr. 10
Martin Diehl, Schulstr. 51

Kirchenrenovierung

Ein kleines Baugerüst zeugt schon von den Vorarbeiten für die Außenrenovierung der Kirche. Schon soll sich unsere Kirche wieder in neuem Glanz zeigen. Bis dahin wird einiges zu tun sein:

- Abdichtung der Fundamente
- Sanierung des Putzes
- Dachausbesserung
- Anstricharbeiten
- Sandsteinausbesserung
- Wiederbegrünung
- Blitzschutzverbesserung

Veranschlagt sind die Kosten mit ca. DM 330.000,--. Davon hat die Kirchengemeinde aus Kollekten und Rücklagen 1/3 aufzubringen, den Rest gibt die Kirchenverwaltung in Darmstadt. Die politische Gemeinde Egelsbach hilft mit DM 50.000,--, um das Wahrzeichen von Egelsbach zu verschönern.

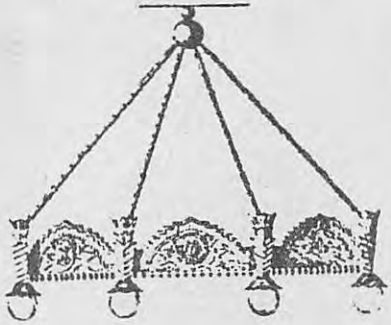
So wird auch äußerlich deutlich, daß sich die Kirche Jesu Christi immer wieder erneuert.

Zum Ende der Arbeiten werden wir eine kleine Festschrift herausbringen, die die lange und bewegte Geschichte der alten Dame in Text und Bild erläutert.

Alter Kronleuchter

In diesen Tagen kehren nach 30-jähriger Abwesenheit die noch vorhandenen Teile eines alten Kronleuchters wieder in die Kirche zurück. Sie werden die Westwand der ehemaligen Fürstenloge zieren.

Den Leuchter hatte 1924 der Sohn des damaligen Pfarrers, Walter Hartmann, aus Eschenholz geschnitzt. Er zierte bis Anfang der 60er Jahre die Kirche. Dann wurde er im Rahmen der großen und umstrittenen Innenrenovierung weggeworfen. Herr Karl Knöß holte ihn aus dem Bauschutt heraus und brachte ihn ins Dreieich-Museum. Dort mußte er wegen seiner Größe demontiert werden. Etliche Teile sind dort verschwunden. Herr Knöß hat die verbliebenen vier Teile wieder nach Hause geholt und gibt sie nun der Kirche zurück. Sie zeigen die Symbole der vier Evangelisten: Stern, Stier, Adler und Löwe.



Gottesdienste

So., 7.3., 10h Abendmahl (Diehl)
So., 14.3., 10h Taufen (Krebs)
So., 21.3., 10h Liturgischer Gottesdienst (Köbler/Chor)
So., 28.3., 10h Diehl (Sommerzeit!)
So., 4.4., 10h Krebs

Ostertage

Do., 8.4., 20h Festabendmahl (Köbler)
Fr., 9.4., 10h Abendmahl (Diehl/Chor)
So., 11.4., 10h Abendmahl, Gottesdienst zur Frauendekade (Köbler/Team/Chor)
Mo., 12.4., 10h Taufen (Krebs)

So., 18.4., 10h Taufen (Diehl)
So., 25.4., 10h Diehl
So., 2.5., 10h Abendmahl (Krebs)

Passionsandachten

Jeweils mittwochs um 19h
für ca 30 min
3.3./10.3./17.3./24.3./31.3.

Friedensgebete

So., 28.3., 18h
So., 25.4., 18h

Fr.,

Anmeldung de

Konfirmanden
16 - 19 Uhr
bitte Stammb

Voranzeig

Chorkonze
So., 9.5. um

Konfirmatio
16.5. und 23.5.

V.i.s.d.P.:
Stephan Krebs, Schulstr. 51

Weltgebetstag
5.3. um 19h evang. Kirche

r neuen
am 17.3.93
im Gem.-Haus
uch mitbringen

Segelreise
17.4. - 23.4.93

Kinderfreizeit
21. - 25.4.93

Lautenkonzert von Pro Arte
21.3. um 18 h in der ev. Kirche

Reisebericht aus der Südsee
am 14.3. ab 16.30 im Gem.-Haus

Wo und wie Sie uns erreichen

Pfr. Krebs und Pfr. Diehl:
Schulstr. 51, Tel.: 49076

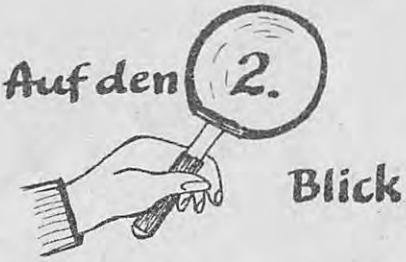
Pfrn. Köbler:
Geschwindstr. 36, Tel.: 49740

Gem. Päd. Kerstin Schneider:
Rheinstr. 10, Tel.: 45543

Gemeindebüro, Edith Wurm:
Ernst-Ludwig-Str. 56, Di. - Do. 9 - 12 Uhr,
Tel.: 49076

Küsterin Moni Untch:
Ernst-Ludwig-Str. 56, Tel.: 49718

gen
ert
18h
nen
93



Im Auftrag des Kirchenvorstandes arbeiten Ausschüsse an verschiedenen Arbeitsbereichen. Einer davon ist der Diakonieausschuß. Er ist zuständig für soziale Kontakte und Hilfen. Ein Schwerpunkt sind die 40 - 60 Geburtstagsbesuche pro Monat bei den Senioren ab 70 Jahren.

Wir sind eine der wenigen Gemeinden, die sie noch alle besuchen kann. In vielen anderen Gemeinden sind nur noch Besuche bei runden Geburtstagen möglich, da die Zahl der Senioren ständig steigt.

Die Mitglieder unseres Ausschußes sind: Karin Graf, Lotte Jost, Lore Lucas, Ilse Kraft, Maria Eichhorn, Wilfriede Wilhelm, Hilde Hopfe, Brigitta Giebert, Kerstin Schneider, Renate Köbler, Martin Diehl.

Wir freuen uns, daß sie auf offene Türen und gastfreundliche Menschen stoßen.

Manche der Besuchten sind allerdings enttäuscht, daß nicht mehr immer ein Pfarrer kommt. Dafür würden manche sogar in Kauf nehmen, daß er nur mal "auf einen Sprung" hereinschaut, da er in Eile ist.
Denn der Pfarrer bzw. die Pfarrerin repräsentieren eben doch mehr die Kirche als andere Menschen, oder?

Ja und Nein! Wir, Pfarrer und Pfarrerin, sind zwar hauptamtlich beschäftigt, und manchmal sind unsere Schw[illegible]r gepflicht und seelsorgerliche Arbeit unverzichtbar. Dann kommen wir natürlich, sofern wir gerufen werden.

Doch letztlich lebt die Gemeinde von all den Mitgliedern, die in ihr aktiv sind. Jeder Mensch, der im Auftrag Jesu und der Gemeinde unterwegs ist, repräsentiert sie - oft besser als die Pfarrer/in.

Die Situation der Kirche verändert sich in unserem Land. Sie ist nicht mehr fraglos akzeptierte und finanzierte Institution. Wir müssen umlernen. Möglichst viele Menschen müssen heute mit ihrer Person und ihrem Engagem[illegible] für unsern Glauben aktiv eintreten und damit Eindruck machen.

Stephan Krebs

In unserer Kirchengemeinde

wurden getauft:

Rebecca Assmann
Dennis Keim
Maurice Diefenbach
Jasmin Gersemsky
Sascha Anthes
Marcel Huthmann
Jan Höra
L[illegible]ra Gärtner
Steffen Seitz
Simone Aumüller

haben ihre Ehe unter Gottes Segen gestellt:

Achim Möllenschläder und Anja Weyand

sind verstorben: (Januar)

Paula Hübner - 68
Gertrud Dreier - 86
H[illegible]za Frazier - 65
Anne-Marie Bätzner - 88
Susanne Kühn - 89
Gerhard Tscheuschner - 75

Vermissen Sie Geburtstage?

Wir dürfen an dieser Stelle aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht mehr gratulieren. Bisher haben wir das nicht so genau genommen. Doch nun haben einige Jubilare protestiert. Sie wollten nicht veröffentlicht werden. Deshalb werden Sie hier keine Geburtstagsgrüße mehr finden. Datenschutz hat seinen Sinn, aber manchmal macht er unser Zusammenleben recht anonym.

Krankenbesuche

Das gilt übrigens auch für die Menschen unter uns, die ins Krankenhaus kommen. Wir erfahren davon nur, wenn die Angehörigen es uns mitteilen. Nur dann können wir sie auch mal besuchen.

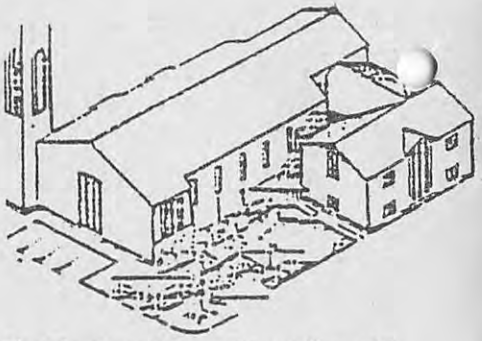
Grüne Punkte überall

Öko-Ecke

Geht es Ihnen auch so? Seit das Duale System Deutschland (der Grüne Punkt) nun auch Egelsbach in Form der gelben Säcke erreicht hat, ist das "was gehört wohin" irgendwie verwirrender geworden. Man kann es sich leichter machen, wenn man schon in der Küche vorsortiert. Es gibt im Handel mehrfach geteilte Abfalleimer, die fast überall Platz finden. Um nicht jedesmal erst überlegen zu müssen, kann man die Eimer mit Aufklebern versehen (z.B. Grüner Punkt, Restmüll, Glas, Papier). Eisenschrott und Grünabfälle werden noch am Bauhof entgegengenommen. Die Glascontainer bleiben ebenfalls stehen. Papier kommt in die Altpapiertonne, Obst- und Gemüseabfälle auf den Kompost (wenn irgend möglich). Um im einzelnen klarzukommen, was in den gelben Sack gehört, kann man sich nochmal einen "Spickzettel" an die Küchentür heften: Plastiktüten, Konservendosen, Kunststoffabfälle, Getränkedosen sowie Verpackungen von Milch- u. Molkereiprodukten (Pfandflaschen sind besser!), Styropor, Aluminium, Verpackungsnetze von Obst und Gemüse. Noch nicht jede Verpackung hat den grünen Punkt, kann aber in den Sack (wenn nicht rein aus Papier oder Pappe). Nur was dann noch übrigbleibt - und das ist meist recht wenig - kommt in den Restmüll.

Ökumenischer Blick

Die kath. Gemeinde plant den Bau eines neuen Gemeindezentrums.
Die Gemeinde selbst muß ca. DM 400.000,-- aufbringen. Spenden werden auf das Kto. Nr. 47 252 bei der Volksbank Egelsbach BLZ 500 691 87 auf Wunsch gegen Spendenquittung erbeten. Und so soll es aussehen:



Chorkonzert am 21. März 93 um 17 Uhr in der kath. Kirche.

Bücherei

Jahrzehnte lang hat Frau Hoth die Bücherei in unserer Gemeinde geführt. Unterstützt wurde sie dabei von ihrer Schwägerin Frau Bruch.

Nun hat sie diese Arbeit aus Altersgründen zum Jahreswechsel niedergelegt. Wir möchten ihr an dieser Stelle ganz herzlich danken für die vielen Stunden stiller und verantwortlicher Arbeit an Ausleihe, Buchbestand und Kartei.

Betrübt hat sie in letzter Zeit, daß die Bücherei immer weniger genutzt wurde. Sind Fernsehen und Videospiele wirklich spannender als ein gutes Buch?

Wir wissen noch nicht, wie es mit der Bücherei nun weitergehen soll. Nachfolger/innen sind noch nicht gefunden. Vielleicht können auch zwei Personen zusammen die Bücherei übernehmen. Bitte melden Sie sich, wenn Sie Interesse haben.

Stephan Krebs

Johannes 16,20

IHR WERDET TRAURIG SEIN, DOCH EURE TRAURIGKEIT WIRD IN FREUDE VERKEHRT WERDEN.

Der „Neue"

Ende März wird ein neuer Kirchenpräsident sein neues Amt antreten, sein Name ist Peter Steinacker. Er ist 49 Jahre alt und war zuletzt Gemeindepfarrer in Wuppertal und Honorarprofessor für Systematische Theologie in Marburg. Peter Steinacker ist gebürtiger Frankfurter und mit Leib und Seele Fußballer. In Wuppertal war er Trainer einer Fußballmannschaft.

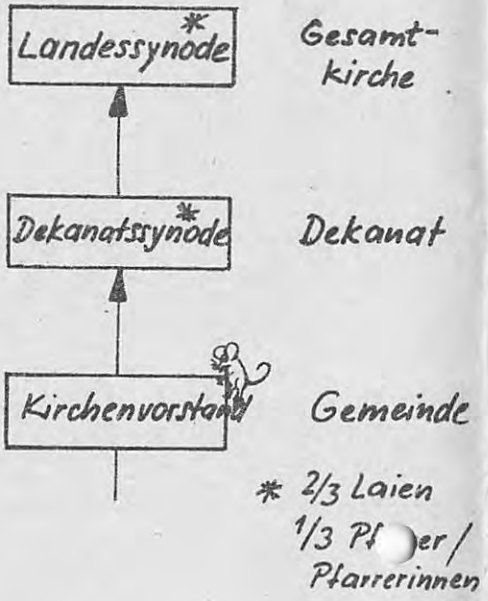
Er zog durch seine ruhige, offene und persönliche Art, mit der er den Wahlkampf gestaltete, viele Sympathien auf sich und wurde mit 139 von 190 Stimmen im 1. Wahlgang von der Landessynode der EKHN (Evang. Kirche in Hessen und Nassau) gewählt.

Die Landessynode ist das Parlament unserer Kirche. Dort sind über 200 Delegierte aus den einzelnen Dekanaten vertreten. Jede Dekanatssynode wählt 1 Pfarrer/in und 2 Laien in diese Synode. Die Dekanatssynode wiederum besteht aus den Pfarrer/innen und doppelt sovielen Laien, die von den Kirchenvorständen dorthin entsandt werden.

Aus unserer Gemeinde kommen sogar zwei Mitglieder der Landessynode. Eine Synodalin ist Regina Westphal, ein Synodaler ist Thomas Geiß.

Übrigens: Die Sitzungen der Landessynode finden zweimal eine Woche pro Jahr in Frankfurt statt. Sie sind öffentlich. Schnuppern Sie doch mal rein!

Regina Westphal



Theater / Schwächen

Wir haben gelernt Theater zu spielen,
in unseren Rollen zu bleiben,
unsere „Gesichter zu wahren".
Wir machen uns krank,
uns selbst und die Menschen um uns rum
Wir haben Angst,
Angst, unsere Schwächen zu zeigen.
Es könnte jemand die Schwachstelle treffen.
Wäre es nicht besser,
uns auch unsere schlechten und schwachen Seiten zu zeigen?
Wäre die Welt dann vielleicht besser?
Laß uns daran arbeiten,
nicht an einer neuen Rolle,
sondern laß uns daran arbeiten,
uns so zu geben wie wir sind.
Auch wenn das manchmal hart ist.

Conny Schlerf

Vorsitzende der Gemeindejugendvertretung (GJV) in Egelsbach

KINDERSEITE

Hallo Kinder,

ich bin Eumel, ein afrikanisches Nilpferd.

Mit Bongo, meinem besten Freund, bin ich in der Parrebach gestrandet. Wir haben eine lange Reise hinter uns und wollen Euch von unseren Abenteuern, die wir in den verschiedensten Ländern der Erde erlebt haben, im Kindergottesdienst erzählen.

Wenn Ihr neugierig seid und wissen wollt, wie Kinder woanders leben, singen und spielen, dann kommt doch sonntags von

11 - 12 Uhr

in den Kindergottesdienst !

Euer neues KiGo-Team:

Jeany H., Simone R.,
Kristina B., Ulrike F.,
Angela M., Tanja K.,
Michael Sch., Alexander H.,
Benjamin F., Renate K.

Hallo Kunofans!
In der letzten Ausgabe habe ich mich passend zur Jahreszeit im Adventskranz auf Seite 6 versteckt.

In Zukunft werde ich Euch nicht mehr so lange auf die Lösung warten lassen, sondern gleich erzählen, wo ich stecke. Aber Ihr müßt vorher wirklich und ehrlich suchen, ja?! Damit Ihr nicht zu schnell aufgebt, steht die Lösung auf dem Kopf. Also, in dieser Ausgabe habe ich mich.....

.... auf Seite 14 bei der Grafik versteckt, weil ich mich für den neuen Kirchenpräsidenten interessiere.